

Ein nächtlicher Aufenthalt im Kartäuserkloster

Autor(en): **Riklin, Mark**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 98

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN NÄCHTLICHER AUFENTHALT IM KARTÄUSERKLOSTER

LAND DES SCHWEIGENS

Abkehr von der Welt, um allein Gott zugewandt zu sein: Diesem mönchischen Ideal versucht der Kartäuserorden seit 900 Jahren nachzuleben. Auch heute noch. Ein nächtlicher Besuch in der Chartreuse de la Valsainte, der einzigen noch bewohnten Kartause der Schweiz.

von Mark Riklin

Dem heiligen Bruno, Gründervater des Kartäuserordens, sei Dank. Denn seinem 900. Todestag hab ichs zu verdanken, Zutritt zu erhalten zum einzigen noch bewohnten Kartäuserkloster der Schweiz: der Chartreuse de la Valsainte im Greyerzerland (Kanton Freiburg), wo noch heute 12 Pater- und 16 Brudermonche leben, fast ohne jeden Kontakt zur Aussenwelt. Ausnahmsweise könne er es erlauben, sagt Pater Prior am anderen Ende der Leitung, als ich vorsichtig nachfrage, ob ich in der Kartause eine Nacht verbringen dürfe. Wie selten solche Besuche gestattet werden, wie exclusiv meine Blicke hinter die geheimnisvollen Mauern dieser Stadt sein werden, ruft mir am Eingang des Javroz-Tales ein grossformatiges Schild unmissverständlich ins Bewusstsein: «Die Kartause kann nicht besichtigt werden», heisst es in halb verrosteten Lettern. Ganz offensichtlich sollen Fremde gerade noch rechtzeitig davon abgehalten werden, die Stille der Mönche zu unterbrechen. Members only. Geschlossene Gesellschaft. Nicht nur heute, sondern für alle Ewigkeit, Amen.

IN SCHNEE UND SCHWEIGEN GEHÜLLT

Ein kleiner Bus bringt mich von Cerniat vor die Tore der Klosteranlage auf 1000 Meter über Meer. Die Valsainte versteckt sich mit ihren hundert verwinkelten Dächern unter einer dünnen Schneedecke, ein phantastischer Anblick. Eine Klosterstadt in Schnee und Schweigen gehüllt, ganz so, wie ich sie aus dem Film «Broken Silence» (Wolfgang Panzer) kenne. Kurz nach 17 Uhr klinge ich an der Pforte, hinter dem Vorhang erscheint ein freundliches Gesicht, in eine weisse Kutte

gehüllt, von einem beeindruckenden Bart gerahmt: Bruder Meinrad hatte mich bereits erwartet. Ein kurzer Wortwechsel, dann schreiten wir über den Vorplatz zum Zentralgebäude. Dort werde ich an Bruder Daniel weitergereicht, den «Hôtelier», der mich in einen kleinen Essraum führt. Abendmahl. Ein eigenartiger Geruch klebt an den Wänden, erzählt von der seltenen Benutzung des Raumes. Eine Uhr zeigt beharrlich auf 18 Uhr, stillschweigend bereitet sie mich darauf vor, dass das Zeitliche hier von untergeordneter Bedeutung ist.

REDESELIG UND HUMORVOLL

Gästetrakt, Zimmer No. 2, 18 Uhr. Ein nostalgischer Kachelofen versprüht Wärme und Geborgenheit, voller Spannung erwarte ich meine erste Begegnung mit Pater Prior. Dann klopft es an die Tür, Prior Augustin kommt für «ein Momentli», wie er sagt, verweilt dann aber über eine Stunde. Leicht überrascht erlebe ich den Kartäuser redselig, geistreich und humorvoll. Immer wieder verschwinden die Pupillen für einige Sekunden hinter den Augenlidern, wenn es ihn schüttelt vor Lachen. Seit 53 Jahren bereits lebt Pater Augustin hier, seit 20 Jahren in der Funktion des Priors. «Jahre, die sehr schnell vergangen sind, fast wie ein Tag.» Damals, als er nach einem Jahr Philosophie-Studium (Rom) in die Valsainte eingetreten sei, habe sich seine Mutter Sorgen gemacht: «Es ist fast, wie wenn du sterben würdest», soll sie gesagt haben, viel lieber hätte sie ihn in der Mission gesehen. Der junge Augustin wusste sie zu trösten: Hier werde er wenigstens nicht von Löwen gefressen.

OASE UND WÜSTE ZUGLEICH

Pater Prior erteilt mir eine erste Lektion Einzelunterricht: Einführung in das Leben der Kartäusermönche. Eine kompromisslose Lebensform, die auf Einsamkeit und der Verbindung mit Gott gründet. Nach dem Grundsatz «soli deo» (Gott allein) versuchen die Mönche durch Gebet, Arbeit und Askese Gott näher zu kommen, verpflichten sich zum Schweigen – mit Ausnahme des gemeinsamen Gebets sowie des wöchentlichen Spaziergangs - und einem Leben in kargen Zellen, die ihnen für den Rest des Lebens zugeteilt werden. «Der Zellenbewohner achte darauf, keine Gelegenheiten zum Verlassen der Zelle auszusinnen», heisst es in den Statuten des Kartäuserordens: «Nur wenn jemand feststellt, dass ihm etwas Notwendiges fehlt, oder er eine drohende Gefahr bemerkt, darf er die Zelle verlassen, Hilfe leisten oder erbitten, mit wenigen Worten...» Das Leben der Einsamkeit und des Schweigens, der Nachtwachen und des Gebets kann als Gottesnähe erfahren werden, als friedvolle Oase, zeitweise aber auch als «Wüste».

LEBENSLÄNGLICH ALLEIN MIT GOTT

Die Nachfrage nach einem Leben in der Valsainte sei überraschend gross, sagt Pater Prior. «Immer wieder versuchen Menschen, den radikalen Weg der Kartäuser zu gehen, nur wenige jedoch finden sich in der Einsamkeit der kargen Zelle zurecht». Einige reisten schon am nächsten Morgen wieder ab, die Stille sei ihnen doch zu viel. Von den zahlreichen Interessenten bleiben am Ende nur ganz wenige. Kein Wunder, dass in einer Gesellschaft, in der Instabilität und Orientierungslosigkeit zur Norm geworden sind, das Leben aus lauter Drehüren besteht, das einzig Bleibende die Veränderung ist, Verbindlichkeiten Seltenheitswert haben. Sich für immer auf ein asketisches Leben festzulegen, lebenslänglich allein mit Gott, mache heute manch einem etwas Angst, es verhalte sich ganz ähnlich wie beim Heiraten – Bindungsunfähigkeit als Zeiterscheinung. Wer mit Illusionen ankomme, dem werden sie genommen. Die Faszination des weissen Mönchsgewands allein reiche nicht aus für ein Kartäuserdasein. «Wer hier bestehen will, braucht eine Berufung, einen Ruf Gottes.»

MITTEN IN DER NACHT

22 Uhr 45, der Tag des Kartäusers beginnt, mitten in der Nacht, dann, wenn die Welt sich zur Ruhe legt. Ich krieche aus den Federn, entfache neues Feuer im Kachelofen und mache mich bereit für das Nachtoffizium, die Matutin, die heute nur zwei Stunden dauert, wie mir Pater Prior gestern Abend mit Bedauern erklärte. Als Erster betrete ich die Kirche, nehme Platz auf der Empore, mit Blick auf das ewige Licht, dem einzigen hellen Punkt in der Kirche. Hinter der Balustrade versteckt beobachte ich einen ersten Mönch mit weissem, langem Bart, wie er dicke, schwere Psalmenbücher aufschlägt, denen er nur mit grösster Anstrengung gewachsen zu sein scheint. Durch eine Seitentüre nahe dem Altarraum betreten die Mönche einzeln den Chor, verneigen sich mit entblösstem Haupt vor dem Altar, bevor sie ihren Platz im Chorgestühl aufsuchen. Was nun folgt, ist ein ritueller Ablauf von Gesang, Gebet und Lesung, ein Wechsel von Knien, Stehen und Sitzen, durch charismatische Klopfzeichen angezeigt. Die Konventmesse endet mit einem ergreifenden Kartäuser-Brauch: Anbetend werfen sich die Mönche nieder, liegen hingestreckt auf dem Fussboden, die Stille einzig durchbrochen vom schweren Atem der Ältesten.

KLAUSURSTRENGE

Zweite Nachtruhe um 1 Uhr 30, Konventmesse bereits wieder um 6 Uhr 45. Im Anschluss erhalte ich als einziger Frühstück, alle andern begnügen sich während der sieben Monate langen Fastenzeit mit einer vollen Mahlzeit pro Tag. Um 9 Uhr besucht mich Pater Prior ein zweites Mal. Gelegenheit nachzufragen, wie strikte sich Kartäuser an die Klausurstrenge zu halten haben. Pater Prior verweist auf die eindeutige Antwort der Kartäuserregel: Kein äusserlicher, weltlicher Kontakt soll die Mönche in ihrer Innigkeit stören, nur während zweier Tage im Jahr ist der Besuch von Angehörigen gestattet, selbst Briefverkehr ist beschränkt. Ebenso widerspricht es dem Ordensgeist, Zeitungen ins Innere des Klosters einzuführen; Radio und Fernsehen liegen gar so weit ausserhalb des kartusianischen Horizonts, dass sie erst gar nicht erwähnt werden. «Erhalten wir zufällig Kunde von Ereignissen in der Welt, sollen wir sie nicht weitererzählen.» Über die Ereignisse, welche die Welt seit dem 11. September erschütterten, hat Pater Prior in kurzer Form informiert, um sie ins Gebet für den Weltfrieden aufzunehmen.

GRÄUELMÄRCHEN

Um 10 Uhr 30 nimmt mich der 76-jährige Bruder Niklaus mit auf einen Rundgang durch die Klosteranlage, durch Kirche, Kapitelsaal und Refektorium, Gängen entlang, die sich bis zu 200 Metern erstrecken. Durch einen kleinen Vorraum – «Ave Maria» genannt – betreten wir eines der 36 Mönchshäuschen, gelangen so in das «Cubiculum», den eigentlichen Wohnraum, wo der Kartäuserpater den grössten Teil seines Lebens verbringt: Bet- und Schlafnische, ein kleines Schreibpult mit Handbibliothek, einen Esstisch sowie den typischen Kartäuserofen enthält der Raum. Im Erdgeschoss befindet sich eine Werkstätte, davor ein kleiner Garten, eingegrenzt durch Aussenmauer und Wände der Nachbarzellen. Ebenso beeindruckt mich der schneebedeckte Friedhof mit seinen schlichten, namenlosen Holzkreuzen. So manches Gräuelmärchen rankt sich ums Kartäusersterben, im eigenen Sarg werde geschlafen, täglich am eigenen Grab gegraben. Zutreffend ist allein eine nüchterne Sicht des Todes. Nach alter Kartäusertradition wird die Hülle im weissen Habit auf eine einfache Bretterunterlage gebettet, die Kapuze bis zur Brust hinunter gezogen, der Leichnam ins Grab hinabgesenkt und in Gegenwart der Trauergemeinde mit Erde bedeckt. «Einen Teil des Fegefeuers habe er schon vorgeholt», lacht Bruder Niklaus und verabschiedet sich mit den Worten: «Bis spätestens im Himmel!»

LAMPE AUF DEM LEUCHTER

11 Uhr 30. Ein letztes Gespräch mit Pater Prior in dessen Büro. Das beschauliche und kontemplative Leben der Kartäuser stosse neben Bewunderung auch immer wieder auf Unverständnis. Mit beeindruckender Konsequenz suchen die Kartäuser Gott. Doch wo lassen sie den Menschen? Verstösst es nicht gegen das Gebot der Nächstenliebe, selbst den kleinsten, seelsorgerischen Dienst abzulehnen, die Welt mit ihren Nöten allein zu lassen? «Ihr habt ja das ganze Jahr Ferien», lautet ein beliebter Vorwurf, sagt Pater Prior. Wenn dem so wäre, wünderere ihn nur, dass die Zahl der Eintritte nicht höher sei ... Bedeutung und Wirksamkeit des Kartäuserlebens hat Papst Johannes Paulus II. in seiner Botschaft anlässlich des 900. Todestages des heiligen Bruno unmissverständlich festgehalten: «Wie kann man nur einen Augenblick daran zweifeln, dass ein solcher Ausdruck reiner Liebe dem Kartäuserleben eine ausserordentliche missionarische Fruchtbarkeit verleiht? In der Abgeschlossenheit des Klosters weben die Kartäuser geduldig und still das Hochzeitsgewand der Kirche.»

GEHEIMNISVOLLE AUSSTRAHLUNG

12 Uhr 30. Durch das Tor der Einsamkeit verlasse ich die weissen Wächter der Stille, eine totale Institution par excellence, einen Gegenwurf zu unserer schnellebigen, konsumorientierten Welt. Ein kräftiger Händedruck mit Bruder Meinrad, ein letzter Blick in ein typisches Kartäusergesicht: Strahlende Ruhe und Gelassenheit. Im Kleinbus fahre ich talabwärts, tief beeindruckt und erleichtert zugleich. Als Kind einer leistungsorientierten Gesellschaft bin ich weit entfernt vom kartusianischen Weg der Enteignung, der alle Logik des Habens, des Erfolgs und des illusorischen Glücks in Frage stellt. Zu wissen, dass nichts und niemand auf mich warten würde, wirkt auf mich lähmend. Bereits der Gedanke daran: für mich eine grenzenlose Überforderung. Die geheimnisvolle Ausstrahlung jedoch, welche die Kartause in mir hinterlässt, wird nachhaltig sein. Wer diesen Mönchen begegnet ist, sieht das Leben anders als bisher.

Mark Riklin, 1965, teilnehmender Beobachter und Soziologe in St.Gallen

Literaturangaben:

Willibald Bösen. «Auf einsamer Strasse zu Gott. Das Geheimnis der Kartäuser.» Herder 1987.

«Chartreuse de la Valsainte. Kartause La Valsainte». Presses Centrales Lausanne.

Urs Peter Lattmann. «Eine kompromisslose Lebensform. Das Leben der Kartäusermönche von Valsainte». In: Der Schweizer Rotarier, 3/1980, S.103-109.

Papst Johannes Paulus II. «Botschaft des Heiligen Vaters anlässlich des 900. Todestages des heiligen Bruno». Vatikan, 14. Mai 2001.

«Statuten des Kartäuserordens», approbiert vom Generalkapitel 1971.



«Hinter der Balustrade versteckt beobachte ich einen ersten Mönch mit weissem, langem Bart, wie er dicke, schwere Psalmenbücher aufschlägt, denen er nur mit grösster Anstrengung gewachsen zu sein scheint.»

«Land des Schweigens», Seite 7

Fotos: Florian Bachmann





weiterhin bei **teo jakob späti**

Spisergasse 40
9000 St. Gallen
Tel. 071 222 61 85
Fax 071 223 45 89
st.gallen@teojakob.ch
www.teojakob.ch

TANKSTELLBAR



Donnerstag	17 ⁰⁰ bis 24 ⁰⁰ Uhr	Teufenerstrasse 75
Freitag	17 ⁰⁰ bis 02 ⁰⁰ Uhr	9000 St.Gallen
Samstag	19 ⁰⁰ bis 02 ⁰⁰ Uhr	071 222 77 67

Die offene Gesellschaft im Rösslitor

George Soros und andere nach aussen gewandte Insider



Rösslitor Bücher AG
Webergasse 5/7/15
CH-9001 St.Gallen
T 071 227 47 47
F 071 227 47 48
www.buecher.ch

ETBH BSW 386.202.001



- **Übersetzerschule**
berufsbegleitend, praxisnah
- **Deutsch für Anderssprachige**
- **Tages-Diplomschulen:**
Handel, Touristik, KV-Abschluss
- **Internationale Sprachdiplome**
- **Sprachkurse**
- **Einzelunterricht**

Verlangen Sie unsere Programme!

Handels- und Dolmetscherschule St.Gallen
Hodlerstrasse 2, 9008 St.Gallen, www.hds.ch
Tel. 071/245 30 35, Fax 071/245 30 35

Lernwege





«Parlamentsvorlagen bodigen, Abstimmungen unredlich beeinflussen, jemanden aus Amt und Würden kippen und Wahlen versauen: dafür sind die Kanalarbeiter da.»

«Kanalarbeiter wirken untertags», Seite 14

Fotos: Florian Bachmann





**«Gefrässig, ruppig, geil und keck
sind wir Bodaner Füchse. Wir nehmen
das Leben in einem Schleck und
die Liebe als saftige Würze.»**

«Ergo bibamus!», Seite 15

Fotos: Florian Bachmann





«Und sie werden antworten: «Fragt uns nach unserem Glauben.» Und wir werden sagen, dass wir das tun. Und sie werden nichts mehr sagen und in ihr Auto steigen. Und wir werden Suppe essen gehen, vielleicht zur Heilsarmee oder sonstwohin.»

«Hochleistungssportler für Jesus», Seite 19

Fotos: Florian Bachmann

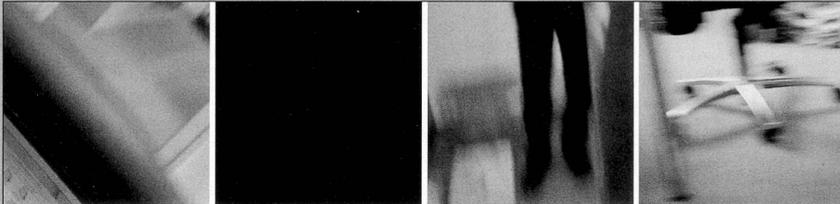


COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung. Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen, Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

UNSERE FAVORITEN IM MAI

BUCH: TINO König des Untergrunds. Die wilden Jahre der Halbstarren und Rocker. Von Willi Wottreng. **YASMINAA KHADRA** Wovon die Wölfe träumen. DER Roman zu Algerien. **ATTAC** – was wollen die Globalisierungskritiker? Von Christiane Grefe, Matthias Greffrath, Harald Schumann. **COMIC: DANIEL CLOWES** Ghost World. **DYLAN DOG** Der italienische Kult-Comic jetzt in deutsch. Jeden Monat. Bis jetzt 14 Bände! **MUSIK: ORQUESTA AMURICA** sabor profundo [Cha-Cha-Cha aus Cuba!]. Konzert am 22. Mai in der Grabenhalle. Vorverkauf: Comedia. **SALIF KEITA** Moffou [Sehr gut!]
www.comedia-sg.ch mit WorldMusic-Katalog, unseren Buch-, CD- und Comic-Tipps und dem grossen Medienkatalog



Industriestr. 15
9430 St. Margrethen
www.level-east.ch
Tel. 071-747 59 69
meier@level-east.ch

GrafikerIn / TypografIn

Visuell stark, konzeptionell ideenreich,
virtuell neugierig, mit Agenturerfahrung.
Frank Meier freut sich auf Ihre Bewerbung.

level east®

Agentur für Werbung,
Design und Kommunikation

05

martha... martha



the deep end



jin-roh



heist



FILME

Spieldaten und weitere Filme siehe
Veranstaltungskalender, Tagespresse

Programminfos: **KINOK** • Cinema • www.kinok.ch • 071 245 80 68 • Grossackerstrasse 3 • St.Gallen • Bus Nr. 1 & 7 St.Fiden

Gestaltungsschule für Kinder und Jugendliche St. Gallen

kleine kunst schule

Fortlaufende Kurse ab Februar 2002. Nähere Infos: Verein kleine kunstschule, Lucia Andermatt-Fritsche, Ilgenstrasse 57, 9000 St. Gallen 071 278 33 80